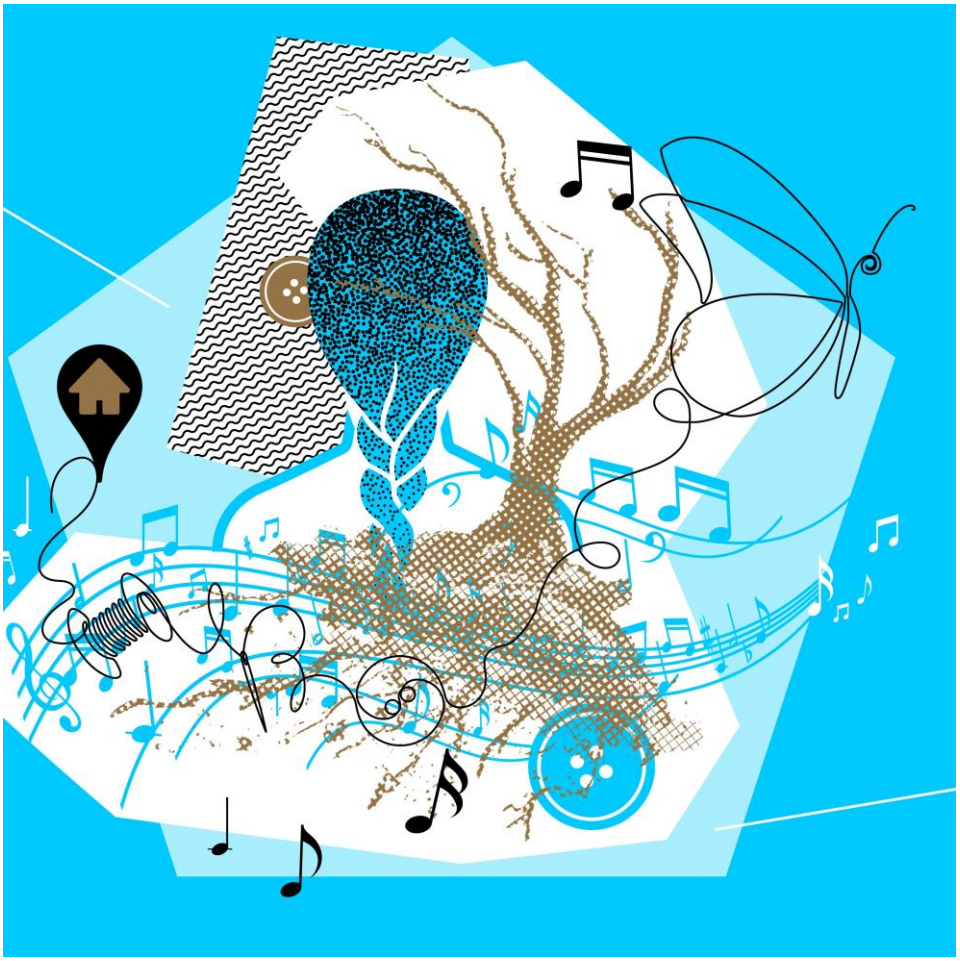
DIE LICHTEN SOMMER (UA)

Roman von Simone Kucher

Bühnenfassung von Tonio Kleinknecht
für Menschen ab 14 Jahren



Begleitmaterial für Pädagog*innen
zur Vor- und Nachbereitung der Inszenierung
am Theater der Stadt Aalen

Spielzeit 2025/2026

INHALTSVERZEICHNIS

1. VORWORT 3
2. BESETZUNG 4
3. STÜCKZUSAMMENFASSUNG 5
4. INTERVIEW MIT DER AUTORIN SIMONE KUCHER 6
5. HINTERGRUNDINFORMATIONEN 9
5.1 VIDEO: DIE GESCHICHTE DER SUDETENDEUTSCHEN (14 MIN) 9
5.2 BERICHT: DIE ORGANISIERTE VERTREIBUNG DER SUDETENDEUTSCHEN 10
5.3 PODCAST: DIE VERTREIBUNG IN MIR – MEINE SUDETENDEUTSCHE OMA UND (23 MIN) 11
5.4 BERICHT: DIE VERGANGENHEIT IM ALTER 12
5.5 VERANSTALTUNGSBERICHT: „ERINNERUNGSKULTUR ENTSTEHT AUS DEM KAMPF UM DIE HISTORISCHE WAHRHEIT“ 13
5.6 GESCHICHTE: ERINNERUNGEN DER FAMILIE BEWAHREN: ZWEI ERFOLGSGESCHICHTEN AUS DEM WIRKLICHEN LEBEN 14
6. FRAGEN ZUR DIREKTEN NACHBEREITUNG 15

1. VORWORT

„Ich brauche Luftveränderung."

Die Lichten Sommer ist ein 2024 erschienener Roman von der in Ellwangen geborenen Simone Kucher. Mit Unterstützung der Autorin selbst hat das Regieteam den Roman dramatisiert und ihn am Theater der Stadt Aalen zur Uraufführung gebracht.

Das Stück erzählt von drei Generationen, zwei davon mit Fluchterfahrung von der ehemaligen Tschechoslowakei nach Deutschland. Wir hören eine Geschichte voll von Erinnerung und Nostalgie, voller Traumata und der ständig neu gestellten Frage nach der Herkunft.

Im Laufe der Recherchen zu diesem Stück wurde deutlich, dass viele Familien eine ähnliche Vergangenheit aufzuarbeiten haben.

Wieso sprechen wir so wenig über die Flucht bzw. Vertreibung der Sudetendeutschen?

Was können wir dazu beitragen, dass Familiengeschichten nicht verloren gehen?

Wie können wir gemeinsam mit den Traumata älterer Menschen umgehen?

Um über *Die Lichten Sommer* zu sprechen und den Vorstellungsbesuch vor- bzw. nachzubereiten, haben wir für Sie Material zusammengestellt. Wir freuen uns, wenn Ihnen diese Anregungen helfen und auch immer über Feedback.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Spielraumteam
Julius Max Ferstl, Ella Elia Anschein, Fabian Eberhardt und
Alexandra Michaela Maria Stölzl

2. BESETZUNG

Nevenka jung / Nevenka alt	Valeria Prautsch
Liz / Olina / Zena / Aneska	Mayra Bosshard
Adam / Robert / Franz /	
Hunzinger / Arthur / Soldat	
Pfarrer / ein Vater / Arzt	Elias Popp

Regie & Dramaturgie	Tina Brüggemann, Tonio Kleinknecht
Ausstattung	Ana Tasić
Regieassistenz	Lynette Allert
Theaterpädagogik	Julius Max Ferstl

3. STÜCKZUSAMMENFASSUNG

Elisabeth – genannt Liz – wird Anfang der Fünfzigerjahre in einem kleinen Dorf in Süddeutschland geboren. Wie alle Frauen hier arbeitet sie schon als Jugendliche tagsüber in der Batteriefabrik. Wie niemand sonst ist sie das Kind von Geflüchteten, die nach Kriegsende als Deutsche aus der ehemaligen Tschechoslowakei vertrieben wurden. Während ihre Mutter Nevenka sich immer mehr in ihre Erinnerungen an die alte Heimat zurückzieht – an die widerspenstig schöne Natur, das eiskalte Wasser der Thaya und an eine schicksalhafte, zärtliche Freundschaft –, richtet Liz ihren Blick nach vorn. Aber wie schafft eine junge Frau aus einer geflüchteten Familie den Aufstieg, wenn sie vollkommen auf sich allein gestellt ist? Noch dazu mit einer Last aus der Vergangenheit im Gepäck, von der ihre Mutter nie gewagt hat, ihr zu erzählen. Eine warm und feinsinnig erzählte Geschichte über eine Tochter und ihre geflüchtete oder mehr noch vertriebene Mutter.

4. INTERVIEW MIT DER AUTORIN SIMONE KUCHER

Simone Kucher *wurde 1973 in Ellwangen geboren und ist Theater- und Hörspielautorin. Schon mit ihren ersten Theaterstücken „Silent Song“ und „Helikopter-Quartett“ machte sie 2005/2006 bei zahlreichen Festivals auf sich aufmerksam. 2016 wurde „Eine Version der Geschichte“ über den Genozid an den Armeniern zum Stückemarkt des Berliner Theatertreffens und 2018 zu den Autorentheatertagen am Deutschen Theater Berlin eingeladen. Für die Recherche zum WDR-Hörspiel „Von einem zum anderen Tag“ reiste sie 2016 erstmals in das südmährische Dorf Želetice, den Kindheitsort ihrer Großmutter.*

Liebe Simone, was löst der Gedanke in dir aus, deinen Debütroman ganz bald erstmals auf der Theaterbühne zu erleben?
Aufregend natürlich, die Figuren bald auf der Bühne zu sehen, die bis zu dem Zeitpunkt nur in mir oder in der Fantasie der Lesenden existieren durften. Wie bewegen sie sich, wie sprechen sie miteinander, welche neue Verbindungen und Nuancen wird es geben, wie wird sich das anfühlen?
Ich freue mich sehr darauf.

Wieso könnte es hier und jetzt wichtig sein, diese Geschichte zu erzählen?
In Süddeutschland kamen viele Menschen aus der Tschechoslowakei nach dem 2. Weltkrieg an. In Fürth war ein großer Sammelpunkt, von wo aus auf die umliegenden Städte und Dörfer verteilt wurde. Viele Menschen, die heute also hier in der Gegend wohnen, haben diesen Hintergrund.

Und warum diese Geschichte heute wichtig ist? Weil es aktuell viele Menschen betrifft, die durch Kriege ihre Orte wechseln müssen, flüchten und hier in

Deutschland ankommen. Und darauf angewiesen sind, dass wir sie integrieren und aufnehmen, dass sie sich eine Zukunft aufbauen können.

Was glaubst du könnte an dem Stoff interessant für Schulklassen sein?

In Tschechien kristallisiert sich ziemlich viel europäische Geschichte. Wenn wir den Fokus auf die deutschsprachige Bevölkerung in dem Gebiet richten, kann man viel über die Siedlungsbewegung lernen, die im Mittelalter begann, über den Vielvölkerstaat der k.u.k-Monarchie, den 1. Weltkrieg, das Münchner Abkommen 1938, was letztendlich in den 2. Weltkrieg mündete und zur Besatzungspolitik der Nationalsozialisten, die anschließende Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung und das Ankommen in Westdeutschland.

Zudem beleuchte ich in dem Roman vor allem Frauenschicksale während des 2. Weltkrieges und der 1960'er Jahre in Deutschland.

Hast du eine persönliche Verbindung zu der Geschichte und den Figuren?

Der persönliche Bezug ist, dass meine Großeltern mütterlicherseits aus Budweis und aus der Nähe von Znojmo kamen. Die Figuren und ihre konkreten Geschichten sind erfunden. Nur das Dorf meiner Großmutter diente mir als Schauplatz für die Fiktionalisierung im tschechischen Teil.

In fast jeder Familie spielt die Vergangenheit auf irgendeine Art eine Rolle. Je weiter man in der eigenen Familienhistorie zurück geht, umso nebulöser wird es oft. Erfahrungsgemäß gibt es entweder die Verwandten, die nicht aufhören von früher zu erzählen oder diejenigen, die kein Wort darüber verlieren. Wie erklärst du dir das?

Ich denke, dass es vielleicht auch damit zu tun haben könnte, ob die Familien sich in einer größeren Gemeinschaft befinden, in der dann unweigerlich über die

Vergangenheit gesprochen wird, man sich gemeinsam erinnert, singt, oder auf irgendeine Art an das Leben von früher anknüpfen kann.

So gehen (Familien)Geschichten leider auch mal verloren. Gibt es Tipps oder Möglichkeiten, wie wir das verhindern können?

Fragen stellen und weiter fragen, offen sein und sich die Zeit nehmen, das ist vielleicht schon der erste Schritt. Aber es ist auch schwer, die Fragen zu finden, die dann in eine Erinnerung gehen.

Für den Roman habe ich einige Interviews geführt und mich dazu von einem Historiker, der das hauptberuflich macht, schulen lassen.

Der sagte, ich solle nach Konkretem fragen. Also z.B. was gegessen wurde, wie die Wohnung eingerichtet war, die Häuser etc.

Und man so von der Kartoffel und der Tapete zu den Geschichten kommt, zu dem, was selbstverständlich war und man vielleicht nicht für erzählenswert fand, sich an dem Konkreten also die Lebensumstände und dann die Ereignisse knüpfen.

Und: Viele Familien reisen ja auch gemeinsam an die Orte oder gehen zu Veranstaltungen (ins Theater;) um sich inspirieren zu lassen und Fragen dadurch entstehen können.

Hast du eine Lieblingsstelle im Roman, die auch in der Theaterfassung wieder zu finden ist?

Die Szene, die jetzt zu Anfang ist, in der Liz mit ihrer Tochter auf der Wiese liegt.

Und die Szene mit Liz und dem Pfarrer.

5. HINTERGRUNDINFORMATIONEN

5.1 VIDEO: DIE GESCHICHTE DER SUDETENDEUTSCHEN (14 MIN)

[Zum Video]

Quelle https://www.youtube.com/watch?v=UEYPqQxDfAw

5.2 BERICHT: DIE ORGANISIERTE VERTREIBUNG DER SUDETENDEUTSCHEN

Mehr als drei Millionen Sudetendeutsche wurden nach dem Zweiten Weltkrieg aus der Tschechoslowakei vertrieben. Vor Beginn der organisierten Ausweisung von Deutschen waren schon Hunderttausende Opfer von wilder Vertreibung und Gewalt geworden. Lange Zeit war das ein Tabuthema.

Es war am 25. Januar 1946 um 14 Uhr, als der erste Zug mit 1.205 vertriebenen Sudetendeutschen auf dem bayerischen Grenzbahnhof Furth im Wald eintraf: Er kam aus Budweis, 40 Waggons, 25 Kilo Gepäck pro Person waren erlaubt. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits 800.000 Menschen Opfer der sogenannten wilden Vertreibungen geworden. (…)

Viele Opfer beim „Brünner Todesmarsch“

In Aussig hatte es Ende Juli 1945 pogromartige Übergriffe auf Deutsche gegeben. Zuvor waren beim sogenannten „Brünner Todesmarsch“ Ende Mai 1945 mehr als 2.000 Deutsche an Erschöpfung und Krankheit gestorben, erschlagen oder erschossen worden. Auch in Kaaden, Nachod oder Postelberg waren Deutsche umgebracht worden, ohne dass ihnen eine Mitschuld an den Nazi-Verbrechen nachgewiesen worden war. Diese Tatsachen wurden von der kommunistischen Geschichtsschreibung tabuisiert. (…)

Der Historiker Detlef Brandes legte schon im Jahre 2001 eine umfangreiche Studie über den „Weg zur Vertreibung 1938-1945“ vor. Für die deutsch-tschechische Verständigung engagieren sich seit vielen Jahren die katholische Ackermann-Gemeinde, der Adalbert-Stifter-Verein oder die sozialdemokratische Seliger-Gemeinde, die zumeist von vertriebenen Sudetendeutschen gegründet wurden. In Tschechien sind es heute vor allem jüngere Menschen, die etwa der Gruppe „Antikomplex“ in Prag angehören, die das langjährige Tabu-Thema „Vertreibung“ und die deutsch-tschechischen Beziehungen in Ausstellungen und Büchern kritisch reflektieren.

[Zum ganzen Bericht]

Quelle https://www.deutschlandfunk.de/vor-70-jahren-die-organisierte-vertreibung-der-100.html

5.3 PODCAST: DIE VERTREIBUNG IN MIR – MEINE SUDETENDEUTSCHE OMA UND (23 MIN)

Manuel Hollenweger ist in einem 3-Generationen-Haus groß geworden. Die Großeltern waren Vertriebene aus dem Egerland, heute Tschechien. Die Oma hat sich gern an ihre Heimat erinnert.

[Zum Podcast]

Quelle https://www.ardaudiothek.de/episode/urn:ard:publication:9437d13ac6b726e8/

5.4 BERICHT: DIE VERGANGENHEIT IM ALTER

Opa erzählt vom Krieg – warum die Vergangenheit im Alter so präsent ist

Am längsten erinnern sich Alzheimer-Patienten an Episoden von „damals". Aber auch geistig gesunde Senioren denken plötzlich wieder intensiv an ihren ersten Kuss oder an den Hunger währen der letzten Kriegsmonate. Experten schreiben dem Phänomen eine wichtige psychologische Funktion zu. (…)

Alte Traumata kommen durch aktuelle Verluste wieder hoch

Wenn das eigene Ende näher rückt, werden Jugend und Kindheit wieder gegenwärtig. Oft seien es gerade die traumatischen, nicht verarbeiteten Erlebnisse, die wieder nach oben gespült würden, meint Lindner. „Die alten Themen werden akut, wenn ein aktueller Verlust wie der Tod eines gleichaltrigen Freundes, frühere Verlustgefühle wachrufen." Deshalb sind die Geschichten von früher auch immer ganz persönlich. (…)

Andere können „die alten Geschichten" oft nicht mehr hören

Die Nachgeborenen können „die alten Geschichten" oft schon nicht mehr hören. Aber: „Lassen Sie die Alten erzählen. Und hören Sie nicht nur zu. Kommen Sie ins Gespräch, stellen Sie Fragen. Zum Beispiel die, warum das immer gleiche Thema so wichtig für den alten Menschen ist", sagt Reinhard Lindner und rät: „Zwischen Enkeln und Großeltern klappt das Gespräch über schwierige Themen von früher meist besser als zwischen Kindern und Eltern."

Ganzer Bericht

Quelle https://www.focus.de/gesundheit/ratgeber/psychologie/gesundepsyche/nicht-nur-bei-demenz-opa-erzaehlt-vom-krieg-warum-die-vergangenheit-im-alter-so-praesent-wird_id_9062819.html?utm_source=chatgpt.com

5.5 VERANSTALTUNGSBERICHT: „ERINNERUNGSKULTUR ENTSTEHT AUS DEM KAMPF UM DIE HISTORISCHE WAHRHEIT“

Wie kann eine zeitgemäße Erinnerungspolitik aussehen? Die Heinrich-Böll-Stiftung lud Stipendiat/innen des Deutschen Bundestages aus 24 Ländern ein, in Berlin über Erinnerungskultur zu diskutieren. Ein Veranstaltungsbericht.

Was macht die Erinnerungskultur in Deutschland aus? Und wie kann das Erinnern in Zukunft gestaltet werden, damit auch jüngere Generationen einen sinnvollen Umgang mit dem historischen Erbe finden?

Überlegungen zu diesen und vielen weiteren Fragen standen im Mittelpunkt des Seminars „Erinnerungspolitik in der multikulturellen Gesellschaft“ der Heinrich-Böll-Stiftung. Die Veranstaltung fand vom 16. bis 18. März in Berlin statt. 27 Stipendiat/innen des Deutschen Bundestages aus 24 Ländern nahmen daran teil. Das Besondere an der diversen Gruppe: großes Interesse am Thema und ein unbändiger Wissensdurst. Diesem gerecht zu werden, sollte das vorrangige Ziel dieses Seminars werden.(…)

Ganzer Bericht

Quelle https://www.boell.de/de/2017/04/13/erinnerungskultur-entsteht-aus-dem-kampf-um-die-historische-wahrheit

5.6 GESCHICHTE: ERINNERUNGEN DER FAMILIE BEWAHREN: ZWEI ERFOLGSGESCHICHTEN AUS DEM WIRKLICHEN LEBEN

Ich frage mich, wie es für meine Oma wohl war, als sie Mutter von fünf kleinen Kindern war und tagein, tagaus in ihrem Kleinstadt-Café arbeitete. Ich wünschte, ich wüsste mehr über die Kriegserlebnisse meines Urgroßvaters. Ich würde meine Mutter so gerne über ihre Beziehung zu ihrem Vater befragen.

Im Laufe unseres Lebens tauchen immer wieder Fragen zu unseren Eltern und Großeltern auf. Haben wir Glück, können wir sie einfach anrufen und fragen. Doch das ist nicht immer so. Die einzige Möglichkeit, dafür zu sorgen, dass wir nach dem Tod unserer Lieben nicht vor Dutzenden unbeantworteten Fragen stehen, besteht darin, ihnen diese Fragen jetzt zu stellen. Befragen Sie ältere und jüngere Verwandte. Befragen Sie auch sich selbst.

Die folgenden Geschichten zeigen, wie zwei Frauen dieses Jahr ein Projekt zur Lebens- oder Familiengeschichte begonnen haben, um wichtige Erinnerungen, Erlebnisse und Erkenntnisse festzuhalten, damit diese nicht verlorengehen. Die zwei unterschiedlichen Erfahrungen zeigen, dass die Bewahrung von persönlichen Erlebnissen und Geschichten der Familie nicht völlig vereinnahmend oder überwältigend sein muss. Man braucht lediglich Hingabe, ein bisschen Routine und aufschlussreiche Tipps aus dem Projekt #52stories (#52Geschichten).

Zur Geschichte

Quelle https://www.familysearch.org/de/blog/erinnerungen-der-familie-bewahren-zwei-erfolgsgeschichten-aus-dem-wirklichen-leben

6. FRAGEN ZUR DIREKTEN NACHBEREITUNG

1. Welche Figuren habt ihr alle entdeckt?
2. Welche Figur war euch am ehesten sympathisch/unsympathisch und wieso?
3. Wie wurden die Figurenwechsel dargestellt?
4. Wie wurden Zeitsprünge dargestellt?
5. Gab es einen Moment, der euch besonders ergriffen hat und wieso?
6. Wieso könnte sich das Team für dieses Bühnenbild entschieden haben?
7. Wie alt ist die älteste Person in eurer Familie und habt ihr mit dieser Person schonmal über ihre Herkunft gesprochen?
8. Wenn ja, in welchem Rahmen, wenn nein, wieso nicht?
9. Welche Möglichkeiten gibt es die eigene Familiengeschichte nicht in Vergessenheit geraten zu lassen?
10. Was glaubt ihr, wieso erzählen ältere Menschen manchmal ganz viel von früher und manchmal überhaupt nicht?
11. Als Abschluss: Nennt alle ein Wort zu dem, was ihr gesehen habt. Egal ob Baum, Herkunft, grün oder Arzt. Was euch in den Kopf schießt.

KONTAKT & IMPRESSUM

Theater der Stadt Aalen
Georg-Elser-Platz 1

73431 Aalen

Intendanz
Tonio Kleinknecht und Tina Brüggemann

Leitung Junges Theater

Ella Elia Anschein und Julius Max Ferstl
Tel. 07361 522616
ferstl@theateraalen.de

anschein@theateraalen.de

Vorstellungsbuchungen

Grundschulen stoelzl@theateraalen.de

Gymnasien und GMS ferstl@theateraalen.de

Kitas und Pflegeeinrichtungen eberhardt@theateraalen.de

Haupt-, Real-, Werkrealschulen, Berufs-, Hoch-,Volkshochschulen, Sonderpädagogische Bildungs- u. Beratungszentren anschein@theateraalen.de

Redaktion: Julius Max Ferstl, Tina Brüggemann, Simone Kucher
Fotos: Peter Schlipf